ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Scharr, Frank

Article

Informations- und Kommunikationswirtschaft in Deutschland: regionale Konzentration und Spezialisierung

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Scharr, Frank (2001) : Informations- und Kommunikationswirtschaft in Deutschland: regionale Konzentration und Spezialisierung, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 08, Iss. 2, pp. 45-53

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/169588

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Informations- und Kommunikationswirtschaft in Deutschland: Regionale Konzentration und Spezialisierung

Die Informations- und Kommunikationswirtschaft (IuK) ist für viele Experten der Wachstumssektor und das technologische Schlüsselsegment schlechthin. Die Wissensintensivierung der Wirtschaft, die Verlagerung von Aktivitäten auf moderne Telekommunikationsnetze und die prognostizierten Marktpotenziale für mediale Produkte und Dienstleistungen wecken die Erwartung auf hohe Wachstumsraten und zusätzlicher Arbeitsplätze. Durch das hohe Innovationspotenzial und den Querschnittscharakter der erstellten Produkte und Dienstleistungen wird der IuK-Wirtschaft eine wichtige Funktion für die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wirtschaft zugesprochen.[1] Um an diesen Entwicklungen auf regionaler Ebene zu partizipieren sind in allen Bundesländern Programme zu Förderung der IuK-Wirtschaft aufgelegt worden, teilweise im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung, teilweise im Rahmen der Forschungs- und Technologieförderung, der Wissenschafts- und Bildungspolitik sowie der Film- und Medienförderung.[2] Diese Programme werden durch Fördermöglichkeiten des Bundes und der EU ergänzt. Nachdem wir in Heft 1/2001 von „ifo Dresden berichtet" die Position Ostdeutschlands in der „New Economy" anhand unterschiedlicher Indikatoren für Technologieanbieter, die Diffusion und Nachfrage nach IuK-Produkten untersucht haben,[3] wird im Folgenden das Wachstum, die Struktur und die regionale Konzentration der Anbieter vertieft analysiert und beschrieben, welche Regionen sich auf die IuK-Industrie spezialisiert haben. Dabei wird wiederum insbesondere auf die Situation in Ostdeutschland und Sachsen eingegangen.

Keine einheitliche Abgrenzung der IuK-Wirtschaft

Trotzdem die IuK-Wirtschaft Gegenstand einer Vielzahl nationalen und internationalen Untersuchungen ist, hat sich bislang keine einheitliche statistische Abgrenzung herausgebildet. Im allgemeinen werden dazu die Produzenten von IuK-Technologien und damit verbundenen Dienstleistungen (Information- and Communication Technology Sector) gezählt. Manche Definitionen beziehen auch die Anbieter von IuK-Inhalten (IC-Content Sector) ein.[4] Um wirtschaftstatistische Aussagen zur regionalen Struktur und räumlichen Verteilung der IuK-Wirtschaft zu machen, wird im Folgenden eine institutionelle Abgrenzung des Sektors nach Wirtschaftszweigen vorgenommen. Die IuK-Technik wird entsprechend eines Vorschlags der OECD abgegrenzt.[5] Die IuK-Dienste werden durch die DV-Dienstleistungen und die Nachrichtenübertragung abgegrenzt.[6] Zusätzlich werden Kernbranchen der IuK-Inhaltsproduktion berücksichtigt, zu denen Verlage, Korrespondenz- und Nachrichtenbüros, Werbung sowie die Film- und Rundfunkwirtschaft gezählt werden (vgl. Übersicht 1).

Der IuK-Sektor erwirtschaftet 5 % der Bruttowertschöpfung, nicht alle Teilbereiche sind Wachstumsbranchen

In der hier vorgenommenen breiten Abgrenzung erwirtschaftete der IuK-Sektor 1998 in Deutschland 5,0 % der Bruttowertschöpfung und beschäftigte

[1] *Vgl. hierzu OECD (2000), OECD Information Technology Outlook 2000, Paris. Faust, K. et al (1999), Der Beitrag des IuK-Sektors zur Verbesserung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Produktion und Beschäftigung, ifo Studien zur Strukturforschung 28/I, München.*

[2] *Einen Überblick hierzu geben Legler et al (2000), Informations- und Medienwirtschaft in Niedersachsen, Hannover.*

[3] *Vgl. Gerstenberger (2001), Wie stark ist die „New Economy" in Ostdeutschland?, ifo Dresden berichtet 8(1).*

[4] *Einen Überblick zu verschiedenen Abgrenzungen in aktuellen Untersuchungen gibt Legler (2000), a.a.O.*

[5] *Vgl. OECD, Definition for the Information and Communication Technology Sector, http:/www.oecd.org/dsti/sti/it/stats.defin.htm.*

[6] *Die OECD-Definition ist hier breiter und umfasst zusätzlich den Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (WZ 516) sowie die Vermietung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (WZ 7133). Der Maschinengroßhandel wird hier ausgeklammert, weil er neben dem Handel mit Büromaschinen und Software auch den Handel mit Werkzeugmaschinen, Baumaschinen und sonstigen Maschinen umfasst. Zum Leasing von DV-Maschinen stehen auf regionaler Ebene keine Daten zur Verfügung. Die engere Abgrenzung der IuK-Dienste führt zu Abweichungen zu den bei Gerstenberger (2001), a.a.O. (Tab. 1 und Tab. 3) ausgewiesenen Anteilswerten für die IuK-Industrie, denen die OECD-Abgrenzung zu Grunde liegt.*

Übersicht 1

Abgrenzung der IuK-Wirtschaft nach Wirtschaftszweigen

		WZ 93
IuK-Technik	Herstellung von isolierten Elektrokabeln, -leitungen und Drähten	313
	Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und Einrichtungen	30
	Rundfunk-, Fernseh-, und Nachrichtentechnik	32
	Herstellung von Mess-, Kontroll- und Navigationsinstrumenten	332
	Herstellung industrieller Prozesssteuerungsanlagen	333
IuK-Dienste	Datenverarbeitung und Datenbanken	72
	Nachrichtenübertragung	642
IuK-Inhalte	Werbung	744
	Filmwirtschaft	921
	Hörfunk und Fernsehen	922
	Verlage	221
	Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	924

Quelle: OECD (2000) a.a.O., ifo Institut.

Tab. 1

Entwicklung und Struktur der IuK-Wirtschaft in den neunziger Jahren

	Veränderung 1998 gegenüber 1992 (1992=100)			Anteil an Gesamtwirtschaft 1998 in %	
	Erwerbstätige	Bruttowertschöpfung[a)]	Arbeitsproduktivität[b)]	Erwerbstätige	Bruttowertschöpfung
IuK-Technik	62,6	86,5	138,2	1,1	0,9
IuK-Dienste	110,9	141,4	127,5	1,2	2,6
– DV-Dienste	130,7	192,9	147,5	0,6	1,4
– Telekommunikationdienste	92,2	107,1	116,2	0,6	1,2
IuK-Inhalte	102,4	128,9	125,9	1,2	1,5
– Werbung	113,9	106,3	93,3	0,3	0,5
– Film, Rundfunkwirtschaft	115,7	140,0	121,0	0,2	0,4
– Verlage, Nachrichtenbüros	92,7	135,0	145,6	0,7	0,7
IuK-Sektor insgesamt	92,7	124,3	134,1	3,6	5,0
Zum Vergleich: Gesamtwirtschaft	96,9	119,3	123,1	100,0	100,0

[a)] Veränderung der Bruttowertschöpfung (Index) zu jeweiligen Preisen -[b)] – Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen.

Quelle: DIW Wochenbericht 32–33/2000, Berechnungen des ifo Instituts.

3,6 % der Erwerbstätigen (vgl. Tab. 1). Während sich die Erwerbstätigkeit zu jeweils einem Drittel auf die Teilbereiche Technik, Dienste und Inhalte verteilte, erstellten die IuK-Dienste nach den DIW-Schätzungen allein die Hälfte der Bruttowertschöpfung des Sektors.

Nicht alle Teilbereiche der IuK-Wirtschaft zählten in Deutschland in den neunziger Jahren zu den Wachstumsbranchen. Die IuK-Technik und die Telekommunikationsdienste haben sich zwischen 1992 und 1998 sowohl in Bezug auf die Bruttowertschöpfung als auch die Erwerbstätigkeit ungünstiger als der gesamtwirtschaftliche Durchschnitt entwickelt. Die Datenverarbeitungsdienste und Teilbereiche der IuK-Inhaltsproduktion wiesen eine überdurchschnittliche Wachstumsdynamik auf. Insgesamt nahm das Gewicht der IuK-Wirtschaft an der gesamtwirtschaftlichen Produktion zu, während ihr Anteil an den Erwerbstätigen zurückging. Die ungünstige Entwicklung der Erwerbstätigkeit geht teilweise auf die Verringerung der Wertschöpfungstiefe (IuK-Elektronik), auf die Ausnutzung hoher Potentiale zur Produktivitätssteigerung (DV-Dienste, Verlage) und auf Sonderfaktoren, wie den Beschäftigungsabbau bei der Privatisierung der Deutschen Bundespost (Telekommunikationsdienste) zurück. In anderen OECD-Ländern und insbesondere in den USA entwickelte sich die IuK-Wirtschaft in den neunziger Jahren dynamischer als in Deutschland.[7]

Zur Untersuchung der regionalen Verteilung und Struktur der IuK-Wirtschaft stehen Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zur Verfügung. Das ifo Institut hat hierzu für den Stichtag 30.06.1998 einen Betriebsdatensatz erstellt, der sowohl in regionaler als auch sektoraler Hinsicht eine tief disaggregierte Analyse erlaubt. Zunächst wird der ost- und westdeutsche IuK-Sektor verglichen, anschließend erfolgt eine Analyse auf der Ebene der Raumordnungsregionen und Kreise.

Die ostdeutsche IuK-Wirtschaft weist eine geringe Arbeitsplatzdichte auf, ist kleinbetrieblich strukturiert und vergleichsweise FuE-intensiv

Die IuK-Wirtschaft ist in den sechs ostdeutschen Bundesländern noch deutlich unterrepräsentiert (vgl. Tab. 2). Die Arbeitsplatzdichte war 1998 mit 10,5 IuK-Beschäftigten je 1.000 Einwohner deutlich geringer als in alten Bundesländern (18,1 IuK-Beschäftigte je 1000 Einwohner). Sowohl bei der IuK-Technik als auch bei der Produktion von IuK-Inhalten ist die Arbeitsplatzdichte deutlich geringer; bei den IuK-Dienstleistungen ist der Abstand relativ gering. Sachsen weist eine ähnliche Arbeitsplatzdichte auf wie die ostdeutschen Bundesländer insgesamt, wobei die IuK-Dienstleistungen und Inhalte etwas schwächer und die IuK-Technik etwas stärker repräsentiert sind.

Auch hinsichtlich der Betriebsgrößenstruktur zeigen sich zwischen den alten und den neuen Bundesländern deutliche Unterschiede. Während auf größere Betriebe in den alten Ländern 79,4 % der IuK-Beschäftigten entfallen, sind dies in den neuen Ländern und in Sachsen nur 58,8 % der Beschäftigten. Besonders deutlich sind die Betriebsgrößenunterschiede in der IuK-Technik. Die regionalen Betriebsgrößenstrukturen geben u. a. Hinweise auf die typische Absatzorientierung der Unternehmen. Größere Betriebe weisen in der Regel eine stärkere Orientierung auf überregionale Märkte auf, so dass ihr Wachstum weniger als das der kleinen Firmen vom regionalen Marktpotential abhängt.[8] Die großbetrieblichere Strukturierung der westdeutschen IuK-Wirtschaft ist ein Indikator für eine stärkere Fernabsatzorientierung und steht in einem engem Zusammenhang mit der höheren IuK-Arbeitsplatzdichte der alten Bundesländer.[9]

[7] *Vgl. OECD (2000), a.a.O.*

[8] *Der positive Einfluss der Betriebsgröße auf die überregionale Absatzorientierung kann u. a. mit dem Fixkosten-Charakter der damit verbundenen Tätigkeiten (Aufbau von Vertriebsabteilungen, Marktforschung, Anpassung der Produkte an Erfordernisse anderer Märkte u. a.) erklärt werden (vgl. Wagner J. (1998), Exportverhalten und Exportdynamik in der niedersächsischen Industrie, in: Ökonomische Analysen betrieblicher Strukturen und Entwicklungen, Das Hannoveraner Firmenpanel, Frankfurt a. M., New York). Die IuK-Technik kann zu einer Verminderung dieser Fixkosten beitragen und damit auch kleineren Unternehmen den Zugang zu überregionalen Märkten erleichtern (vgl. zum Einfluss der IuK-Technik auf die Auslandsaktivitäten deutscher Unternehmen: Alecke, B. et al (1999), Globalisierung und neue Informations- und Kommunikationstechnologien, ifo studien zur Strukturforschung 28/II, München.*

[9] *Der Zusammenhang zwischen dem regionalen Beschäftigtenanteil von Großbetrieben und der regionalen Arbeitsplatzdichte einer Branche kann mit Hilfe von Korrelationskoeffizienten ermittelt werden. Für die IuK-Wirtschaft der 439 deutschen Kreise besteht zwischen diesen Größen eine relativ enge positive Beziehung: Der Korrelationskoeffizient beträgt 0,622 und ist auf einem 1%-Konfidenzintervall statistisch gesichert.*

Als Indikator der Innovationskraft kann der betriebliche Beschäftigtenanteil im Tätigkeitsfeld Forschung und Entwicklung herangezogen werden. Wie zu erwarten ist, liegt dieser Anteilswert im Bundesdurchschnitt mit 26,7 % in der IuK-Technik und mit 19,0 % bei den IuK-Dienstleistungen deutlich höherer als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt (6,6 %). In der IuK-Technik sind in Ost- und Westdeutschland nahezu dieselben F&E-Beschäftigtenanteile festzustellen. In Sachsen liegt der Anteilswert etwas höher. Die IuK-Dienste und die IuK-Inhalte weisen in Ostdeutschland und Sachsen gemessen an den F&E-Beschäftigten dagegen ein überdurchschnittliches Innovationspotenzial auf. Um diese Befunde zu verifizieren, wäre allerdings auch die Betrachtung der F&E-Aufwendungen und des F&E-Outputs erforderlich. Es kann jedoch festgehalten werden, dass die Tätigkeitsstrukturen keine Hinweise darauf ergeben, dass der ostdeutschen IuK-Sektor auf standardisierte Tätigkeiten spezialisiert ist, wie dies teilweise in anderen Wirtschaftszweigen zu beobachten ist.

Die IuK-Branchen sind relativ stark regional konzentriert

Um die Beschäftigtenkonzentration der IuK-Wirtschaft in den deutschen Raumordnungsregionen zu messen und mit der anderer Wirtschaftszweige zu vergleichen, wurden Gini-Koeffizienten auf Branchenebene (3-Steller der WZ 93) berechnet. Ein Gini-Koeffizient von Null bedeutet, dass die betrachtete Branche entsprechend der Größe der Regionen (gemessen an den Beschäftigten insgesamt) verteilt ist und daher keine regionale Konzentration aufweist. Bei einem Gini-Koeffizienten von Eins ist die Branche dagegen vollkommen in einer Region konzentriert.

Die Herstellung von Mess-, Kontroll- und Navigationsinstrumenten, auf die 27 % der Beschäftigten der IuK-Technik entfällt, ist geringer als die Industrie konzentriert (vgl. Abb. 1).[10] Die anderen Branchen der IuK-Technik weisen jedoch gemessen an den Beschäftigten eine durchschnittliche oder überdurchschnittliche Standortkonzentration auf. Sämtliche Branchen der IuK-Dienste und IuK-Inhaltsproduktion sind stärker als der Durchschnitt der unternehmens- und personenbezogenen Dienstleistungen konzentriert.

Dies spiegelt den Umstand wider, dass die Kosten der Raumüberwindung (Distanzkosten) im IuK-Sektor aufgrund der Nutzung der Telekommunikationsinfrastruktur und moderner Speichermedien relativ gering sind. Sie stellen damit ungebundene Dienstleistungen dar, für deren Erstellung nicht – wie bei anderen Dienstleistungszweigen – die räumliche Nähe zwischen Dienstleistungsproduzenten und -konsumenten erforderlich ist. Damit gewinnen für die Standortentscheidungen neben dem regionalen Marktpotential auch komparative Kostenvorteile (z. B. Lohnkostenunterschiede) und die Ausnutzung von Skalenerträgen (z. B. Fühlungsvorteile zu anderen Unternehmen und zu F&E-Einrichtungen) an Bedeutung, was die regionale Konzentration begünstigt.[11] Die „Ungebundenheit" der IuK-Dienstleistungen und Medienwirtschaft machen diese auch prinzipiell für eine Regionalpolitik interessant, die – wie die Gemeinschaftsaufgaben „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" – auf die Vergrößerung der regionalen Exportbasis abzielt.

Vor allem süddeutsche Regionen sind auf die IuK-Wirtschaft spezialisiert

Von einer regionalen Spezialisierung auf eine Branche kann gesprochen werden, wenn diese regional stärker als in einer Referenzregion vertreten ist. Um die regionale Spezialisierung der deutschen Raumordnungsregionen auf die IuK-Wirtschaft zu analysieren, werden in den Abbildungen 2 bis 5 die regionalen Beschäftigtenanteile im IuK-Sektor abgebildet, wobei der Bundesdurchschnitt als Referenzmaßstab dient.

Regionen mit einer hohen Spezialisierung auf die IuK-Technik liegen überwiegend in Süddeutsch-

[10] *Zur Ermittlung der durchschnittlichen Konzentration des verarbeitenden Gewerbes sowie der unternehmens- und personenbezogenen Dienstleistungen wurde ein durchschnittlicher mit den Beschäftigtenanteilen der Branchen gewichteter Gini-Koeffizient berechnet.*

[11] *Vgl. z. B. Bade F.-J., Nerlinger E. A. (2000), The Spatial Distribution of New Technology-Based Firms: Empirical Results for West-Germany, in: Regional Science 79, S. 155–176.*

Tab. 2

Dichte und Struktur des IuK-Sektors in West- und Ostdeutschland 1998

	IuK-Technik	IuK-Dienste	IuK-Inhalte	IuK-Sektor insgesamt
Arbeitsplatzdichte[a)]				
Alte Bundesländer	10,0	3,8	4,2	18,1
Neue Bundesländer und Berlin	4,5	3,4	2,6	10,5
Sachsen	4,9	3,4	2,3	10,6
Beschäftigtenanteil von Großbetrieben[b)] in %				
Alte Bundesländer	79,8	80,5	77,6	79,4
Neue Bundesländer und Berlin	38,6	75,5	72,1	58,8
Sachsen	49,6	73,7	53,8	58,2
F&E-Beschäftigte[c)] in %				
Alte Bundesländer	26,2	18,0	3,6	17,7
Neue Bundesländer und Berlin	26,2	23,3	3,7	18,8
Sachsen	30,6	22,1	4,6	21,0

[a)] Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in IuK-Sektor je 1000 Einwohner [b)] Zur Abgrenzung größerer Betriebe wurde branchenspezifischer Schwellenwert (durchschnittliche Betriebsgröße plus eine Standardabweichung der Betriebsgrößenverteilung) definiert. Anschließend wurde der Beschäftigtenanteil der Betriebe berechnet, die mehr Arbeitnehmer als die jeweiligen Schwellenwerte aufweisen. [c)] Beschäftigte im Tätigkeitsfeld Forschung und Entwicklung in % der Beschäftigten insgesamt.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

land. Die am stärksten auf die IuK-Technik spezialisierten Räume sind die Regionen Stuttgart, Paderborn, Oberpfalz-Nord, Bodensee-Oberschwaben und Schwarzwald-Baar.[12] In den neuen Bundesländern erreicht keine Region den bundesdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil. Die Abweichung vom Bundesdurchschnitt ist in Berlin sowie in den Regionen Oberes Elbtal/Osterzgebirge (Dresden), Mittel- und Ostthüringen am geringsten.

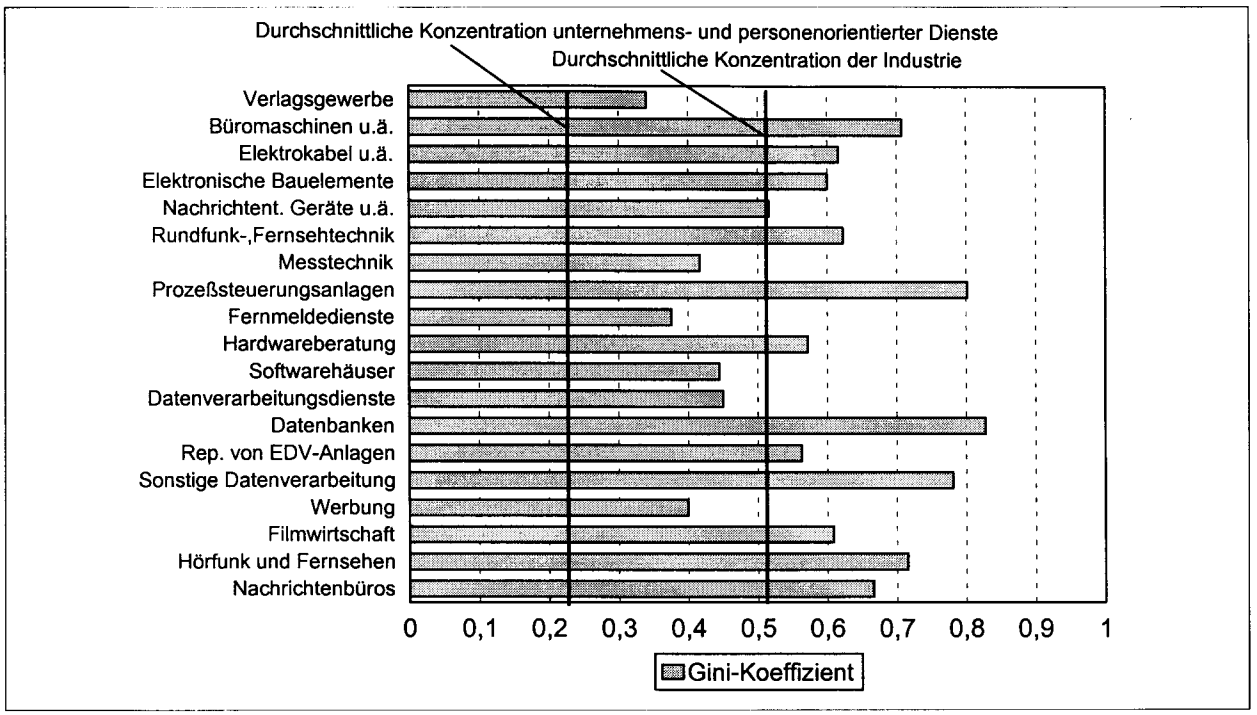
Die auf IuK-Dienste spezialisierten Regionen sind bei einer großräumigen Betrachtung gleichmäßiger verteilt. Allerdings liegen auch alle drei Regionen mit den höchsten Beschäftigungsanteilen in Süddeutschland (München, Unterer Neckar, Stakenburg). In Ostdeutschland weisen Berlin und die Region Mecklenburgische Seenplatte die höchsten Anteile auf. Eine überdurchschnittliche Spezialisierung besteht darüber hinaus in den Regionen Westmecklenburg, Havelland-Fläming (Potsdam), Westsachsen (Leipzig), Oberes Elbtal/ Osterzgebirge und Mittelthüringen.

Die Regionen München und Hamburg sind mit Abstand am stärksten auf die Produktion von IuK-Inhalten spezialisiert. Auch die anderen Raumordnungsregionen mit einer überdurchschnittlichen Spezialisierung liegen überwiegend in den alten Bundesländern. Ausnahmen bilden lediglich Berlin sowie die Regionen Havelland-Fläming und Westsachsen.

[12] *Die häufig als IuK-Region schlechthin apostrophierte Region München, erreicht bei der IuK-Technik nur einen leicht überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil von 3,5 %.*

Abb. 1

Vergleich der regionalen Beschäftigungskonzentration der IuK-Branchen in den deutschen Raumordnungsregionen1998



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

Insgesamt betrachtet liegen die meisten auf die IuK-Wirtschaft spezialisierten Regionen in den süddeutschen Bundesländern. Herauszuheben ist hier vor allem die starke Stellung der Regionen München und Stuttgart sowie des Raumes Mittlerer Oberrhein/Unterer Neckar. Darüber hinaus ist auch in Hamburg eine deutlich überdurchschnittliche Spezialisierung auf die IuK-Wirtschaft festzustellen. Von den ostdeutschen Raumordnungsregionen weist lediglich Berlin einen überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil auf. Die nächst höheren Beschäftigtenanteile haben die Regionen Oberes Elbtal/Osterzgebirge, Mittelthüringen und Westsachsen.

Die auf die IuK-Wirtschaft spezialisierten Räume bestehen nicht ausschließlich aus Großstadtregionen, wie eine Untersuchung des DIW suggeriert.[13] Vielmehr gibt es darunter auch zahlreiche ländliche und periphere Regionen. Allerdings geht deren die Spezialisierung im Unterschied zu den meisten Großstadtregionen auf hohe Beschäftigtenanteile der IuK-Technik zurück, die sich – wie dargestellt – in Deutschland im Trend bisher ungünstiger als die IuK-Dienste und die IuK-Inhalte-Produktion entwickelt haben. Vor dem Hintergrund der regionalen Unterschiede in der Struktur der IuK-Wirtschaft einerseits und des relativ zur IuK-Technik stärkeren Wachstums der IuK-Dienstleistungen andererseits, kann zukünftig eine stärkere Konzentration der IuK-Wirtschaft auf verdichtete Räume nicht ausgeschlossen werden.[14]

Schwerpunkte der ostdeutschen IuK-Wirtschaft auf Kreisebene

Tabelle 3 zeigt abschließend ein Ranking der 15 ost-

[13] *Vgl. DIW Wochenbericht 32–33/2000.*

[14] *Dagegen spricht, dass mit der Nutzung der Telematik die Distanzkosten abnehmen, was es den Unternehmen ermöglicht Agglomerationsnachteile durch die Wahl eines nicht-zentralen Standortes zu vermeiden (vgl. hierzu Vogler-Ludwig et al 2000, Telearbeit in der postindustriellen Gesellschaft, Stuttgart).*

deutschen Kreise mit den höchsten Beschäftigtenanteilen in der IuK-Wirtschaft. Die Kreise mit den höchsten Anteilen in der IuK-Technik liegen überwiegend in Sachsen und Thüringen. Die IuK-Dienste sind vor allem in den kreisfreien Städten konzentriert, wobei keine ausgeprägten großräumlichen Zentren bestehen. Die Schwerpunkte der IuK-Inhaltsproduktion liegen neben Berlin in Potsdam, Frankfurt/O. und Leipzig. Insgesamt weist die Stadt Suhl, gefolgt von Dresden, Potsdam und Berlin den höchsten Beschäftigtenanteil in der IuK-Wirtschaft auf.

Zusammenfassung

Die Informations- und Kommunikationswirtschaft ist für viele Experten ein herausragender Wachstumssektor und ein technisches Schlüsselsegment. Sie steht daher auch im Focus staatlicher Fördermaßnahmen. Die meisten Bereiche der IuK-Technik wie auch die IuK-Dienstleistungen sowie Kernbranchen der IuK-Inhaltsproduktion weisen in Deutschland eine relativ hohe regionale Beschäftigtenkonzentration auf. Bislang ist die IuK-Arbeitsplatzdichte in Ostdeutschland nur gut halb so groß wie in Westdeutschland, was in einem engen Zusammenhang mit der noch kleinbetrieblichen Struktur des Sektors steht. Auf regionaler Ebene sind vor allem süddeutsche Regionen auf die IuK-Wirtschaft spezialisiert. Unter den ostdeutschen Raumordnungsregionen weist lediglich Berlin einen überdurchschnittlichen Spezialisierungsgrad auf. Die nächst stärkeren Räume sind die Regionen Oberes Elbtal/Osterzgebirge, Mittelthüringen und Westsachsen.

Frank Scharr

Tab. 3

15 ostdeutsche Kreise mit dem höchsten Beschäftigungsanteil im IuK-Sektor 1998[a)]

– IuK-Beschäftigte in % der Beschäftigten insgesamt –

IuK-Technik		IuK-Dienste		IuK-Inhalte		IuK-Sektor insgesamt	
Sömmerda	4,4	Suhl	4,9	Potsdam	4,0	Suhl	7,7
Ilm-Kreis	4,3	Neubrandenburg	3,2	Leipzig	2,5	Dresden	6,8
Greifswald	3,9	Cottbus	3,1	Frankfurt/O.	1,8	Potsdam	6,2
Dresden	3,5	Schwerin	2,8	Berlin	1,7	Berlin	5,6
Jena	3,1	Erfurt	2,4	Suhl	1,5	Erfurt	5,6
Stollberg	2,6	Dresden	2,3	Schwerin	1,5	Sömmerda	5,4
Westlausitz-Dresden Land	2,5	Gera	2,0	Neubrandenburg	1,4	Ilm-Kreis	5,4
Berlin	2,5	Potsdam-Mittelmark	1,9	Halle/Saale	1,3	Leipzig	5,4
Wartburgkreis	2,4	Leipzig	1,9	Erfurt	1,2	Frankfurt/O.	5,0
Plauen	2,3	Chemnitz	1,8	Rostock	1,1	Jena	4,9
Sonneberg	2,2	Potsdam	1,8	Dresden	1,0	Neubrandenburg	4,8
Erfurt	2,1	Magdeburg	1,7	Weimar	0,8	Cottbus	4,8
Meißen-Radebeul	2,1	Halle/Saale	1,6	Magdeburg	0,7	Greifswald	4,7
Frankfurt/O.	1,9	Jena	1,5	Nordwestmecklenburg	0,7	Schwerin	4,7
Hildburghausen	1,8	Berlin	1,4	Hoyerswerda	0,7	Chemnitz	4,2

[a)] Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

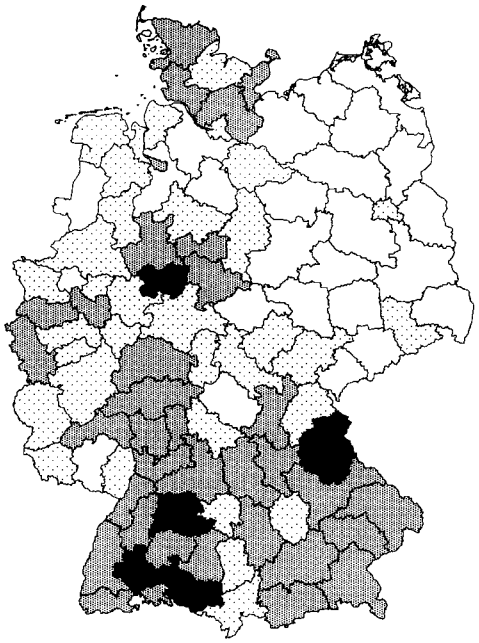


Abb. 2

IuK-Technik 1998

Beschäftigte in der IuK-Technik in % der Beschäftigten der Region

- bis 1,3
- 1,3 bis unter 2,7
- 2,7 bis unter 5,1
- 5,1 bis unter 7,6

Bundesdurchschnitt: 2,7
Standardabweichung: 1,5

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts

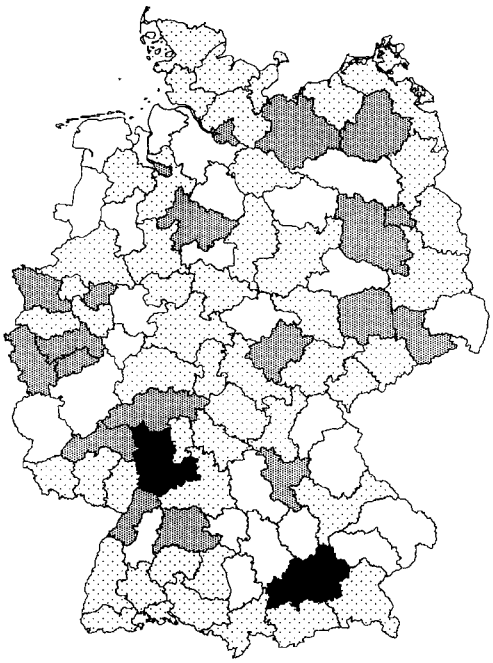


Abb. 3

IuK-Dienste 1998

Beschäftigte im Bereich IuK-Dienste in% der Beschäftigten der Region

- bis 0,5
- 0,5 bis unter 1,1
- 1,1 bis unter 2,2
- 2,2 bis unter 3,3

Bundesdurchschnitt: 1,1
Standardabweichung: 0,6

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts

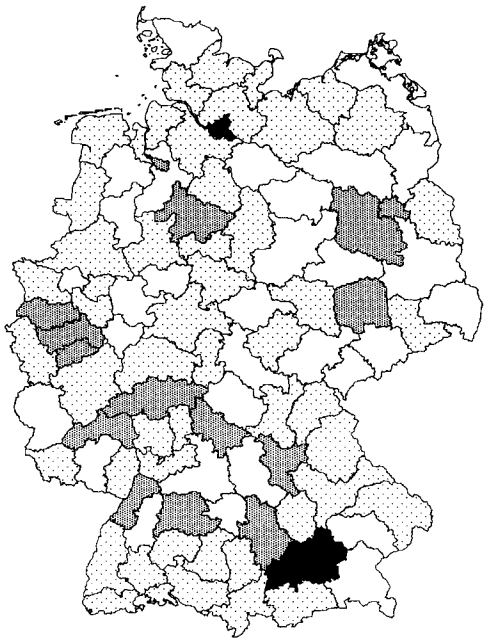


Abb. 4

IuK-Inhalte 1998

Beschäftigte im Bereich IuK-Inhalte in% der Beschäftigten der Region

- bis 0,5
- 0,5 bis unter 1,2
- 1,2 bis unter 3,1
- 3,1 bis unter 4,1

Bundesdurchschnitt: 1,2
Standardabweichung: 0,7

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts

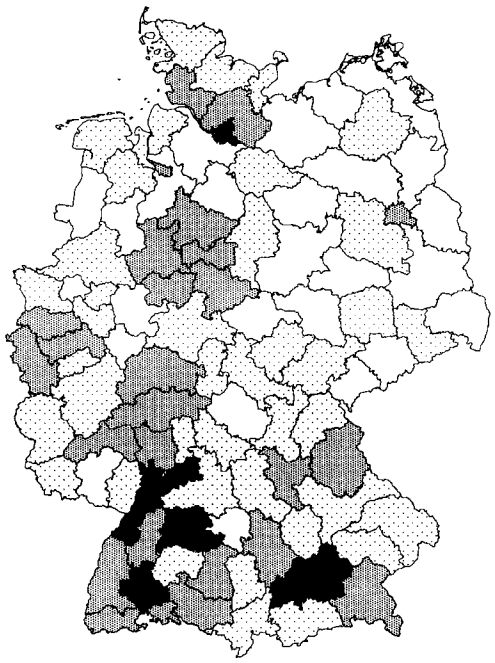


Abb. 5

IuK-Sektor insgesamt 1998

Beschäftigte im Bereich IuK-Sektor in% der Beschäftigten der Region

- bis 2,5
- 2,5 bis unter 5,0
- 5,0 bis unter 7,5
- 7,5 bis unter 10,2

Bundesdurchschnitt: 5,0
Standardabweichung: 2,1

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts